

Bengal, Java und Madagascar. In Amsterdam sind die Preise für 50 niederländische Pfunde in Schill. vls. mit 2 Procent Disconto, 2 Procent Gutgewicht, bei Fässern netto Thara, bei Säcken 3 Pfd. pr. Sack; in Antwerpen für 50 Pfd. in Gulden, mit 12 Procent Thara bei Fässern und mit 2 Procent bei Säcken; in London für 1 Centner von 112 Pfd. in Schilling Sterling, bei caroliner frei am Bord, bei Bengal am Lande; in Triest für 100 Pfd. wiener in Gulden Conv.-Münze, netto Thara; in Marseille für 100 Pfd. Tafelgewicht in Franken mit 3 Procent Disconto; in Livorno für 100 Pfd. in Lire effettive mit 3 Proc. Scouto; in Bremen für 100 Pfd. in Louisd'or Thlr. 2c. — Die Reißblume ist ein gemahlener Reiß oder Reismehl, welches jedoch nicht häufig im Handel vorkommt. Daß aus Reiß wirkliches Brod gebacken werden kann, bezweifelt man zum Theil deswegen, weil das davon bereitete Mehl, wie man es gewöhnlich im Handel erhält, die Gährung nicht annehmen soll. Einige neuere Versuche sind jedoch gelungen, besonders wenn man es zum Theil mit Weizenmehl vermischt. Bei der Bereitung des Reismehls wäscht man die Körner zuerst in kochendem, hernach in kaltem Wasser ab, trocknet u. verwandelt ihn in einem Mörser oder in einer Handmühle in ein feines Pulver, welches man durch ein feines Haarsieb schlägt. Dieses Mehl muß an einem ganz trockenen Ort aufbewahrt werden, denn sobald es feucht wird, verdickt es sich und sieht grob aus. In Paris macht man eine gute weiße Schminke aus aufgeweichtem Reiß. In der Levante pflegt man die Körner durch den Dampf des kochenden Wassers zu erweichen und sie so lange in einem Siebe über dem Wasser zu halten, bis sie davon durchzogen sind, aber nicht aufspringen. Auch ein Getränk bereiten die Türken aus Reiß, welches sie Boza nennen u. das einen dem Bier ähnlichen Geschmack hat. In China, Japan und in Ostindien macht man aus Reiß eine Art Wein

von schöner, gelber Farbe, dessen sich die Einwohner als gewöhnliches Getränk bedienen und den sie Sacqui oder Saeki nennen; es soll einen den spanischen Weinen ähnlichen Geschmack haben. Aus Reiß wird dort ebenfalls der nach Europa kommende Arrak bereitet; man sehe diesen Artikel. — Reißbesen, Strohbesen, Granate di Saggina, werden nicht allein aus Reißstroh, sondern auch aus den dünnen Halmen des türkischen Kornes und des Hirses gebunden, und von Florenz, Genua, Venedig nach Deutschland und Frankreich häufig verkauft; man nimmt sie gerne zum Ausbürsten der Tuchkleider, weil sie das Tuch nicht so angreifen sollen, als Bürsten von Borsten. Reißstrohhüte werden gegenwärtig von Frauen stark getragen; man flechtet die feinem Halme in Bänder, bleicht und schwefelt diese und näht sie wie gewöhnlichen Strohhüte zusammen; die Reißstrohbänder kommen größtentheils aus Mailand, Turin, Florenz, Venedig 2c. in mehreren Nummern.

Reißbesen, s. Reiß.

Reißblei, Graphit, das Mineral, aus welchem die Bleistifte gefertigt werden. Es kommt nur äußerst selten krystallisirt, meist in derben, schuppigen oder dichten Massen vor, besitzt Metallglanz, eine eisenschwarze Farbe, ist undurchsichtig und zeigt einen schwarzen glänzenden Strich. Es ist sehr weich (Härte = 1,0—2,0) milde und färbt leicht ab. Sein specif. Gewicht ist 1,8—2,1. Es besteht der Graphit im Wesentlichen nur aus Kohlenstoff, welchem zufällig Eisen beigemischt ist. Der schönste Graphit, aus welchem die besten englischen Bleistifte gemacht werden, findet sich zu Borrowdale in Cumberland; dieser darf unverarbeitet nicht ausgeführt werden. Außerdem findet er sich, aber nie so rein als der englische, in Frankreich, Spanien, Nähren, Baiern, Böhmen (Stuben) u. a. a. D. Neuerlich ist er in großen Massen auf Ceylon entdeckt worden, und da die Regierung ihn zu festgesetztem Preise als Abgabe annimmt,